

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Denzigerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Beilage-Preis: Die dreieckige Post-Zeitung oder deren Name zu 10 Pf. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 23. September 1916

Nummer 20

Wir müssen siegen!

Über zwei Jahre schon kämpfen unsere Herren den schweren Kampf, unermüdlich, unverdrossen. Jeder einzelne Mann weiß:

es muss sein.

Über zwei Jahre schon arbeitet ganz Deutschland mit Anspannung aller Kräfte für den Bedarf der Armee. Keine Hand ruht noch ruhet. Alle wissen:

es muss sein.

Dieser Jahre schon kommt alle 6 Monate das Reich mit dem Auftrage um Geld zur Kriegsführung, und das deutsche Volk bringt, was es in harter Arbeit erworben hat, alles dafür:

es muss sein.

Dann doch über dann ist niemand im Unklaren sein: behielten die Freunde die Oberhand, dann wäre es um unseren Wahlkampf und unseres Sieges keinen geschehen, vielleicht für immer!

Man sollte sich einmal vor, was wir zu erwarten hätten, wenn die Gegner in unser Land läufen! Haben unschätzlichen Schaden an Gold und Leben, viele unglaubliche Vernichtung wirtschaftlicher Werte, Wohn- und Arbeitsstätten würden zerstört, geraubt werden, was wir haben, das Kapital der Menschen wie die Spannungen der kleinen, alten Mützen und aufzeigt, daß wir auf Generationen hinzu und nicht zu bewegen vermöchten und entzündlich in allgemeine Verarmung verfallen.

Das Bild ist ja sehr gefragt, doch es nicht dazu kommt. In dem gewaltigen Raum untersteht diese Freude nie die immer weiterhin Wiederholung des Friedens. Über dieser Raum wird hauptsächlich jetzt und weiterhin kampffähig erhalten werden. Was unseres Rates kommt, um Friede und Friedfertigkeit zu erhalten, kann nicht werden: für Ruhm und Verteilung wird gekämpft, Kampfmittel, Erfüllungsmittel, Verteidigungsmittel in jenen erforderlichen Maße müssen wir zur Verfügung stehen müssen. Das kostet Milliarden und mehrere Milliarden. Über jede Milliarde, die ja in der Regierung verbraucht wird, direkt zur Erhaltung eines Friedens ein Milliarde für eine zufriedliche Zukunft.

Wenn aus zwei kleinen Wahlen kein Platz für Siedlung auf einer Kriegsschiene entfällt, so kann es kein Krieg geben! Jetzt noch weniger als früher. Dann kann mehr auch die Siedlung, nur endgültig die Freien Friedenswähler liegen, die Freude aber nicht.

Die legten Schilder unten die Freuden auf!

Die wählen Abschrecken, die neue Freiheit muss wieder ein voller Erfolg werden.

Und sie kann es. Sie steht es werden, heißt jetzt es nicht im Slogan. Der Friede allein entscheidet.

Der Friede soll kommt nur zu wollen, und wieder in die alten Zeiten von Millionen Menschen, wieder auf ein helles Jahr die Erziehung zunächst wichtig; und, und noch wichtiger ist: den Deutschen ist ein neuer Friede nötige wirtschaftlichen wirtschaftlichen Schutz und wiederaueraufgütlichen Erfolgschlusses, den Kampf bis zum Siegreichen Ende durchzuführen, ebenso. Jetzt beim letzten Mal, werden Ihnen dann wohl endlich die Augen geöffnet. Wer zum Erfolg der Freiheit beiträgt, trägt zur Verstärkung des Friedens bei, denn er hilft den Freien zu feiern, in dem die Freude auch immer für siegen. Wer sich zurückhält, hilft ihre Hoffnungen neu beleben und verlängert den Krieg.

Über Frei, Freiheit und der neuen Freiheit noch jedermann von früher her Freiheit; über alles, was ihm auch zweifelhaft ist, kann er sich auf den Freiheitsausführungen und den sonstigen manifistations unterrichten. Doch wird es besser kann mehr bedürfen. Aber mehr und mehr nach den Erfahrungen der letzten Jahren zu tun, daß es zum Deutschen Reich und seiner Freiheit sollen Menschen haben kann. Deutsche Ordnung und deutsche Gerechtigkeit bringt ihm Friede, bei seinem Gut und Gut in den Händen des Vaterlandes wohl angelegt ist. Und auch der endgültigen Vertreibung der Feinde nach diesem Siege können die Kriegskunstbegleiter mit felsenfestem Vertrauen entgegen. Niemals werden andere Freiheiten Gewalten er zugeworfen, die beginnen, die opfernd und vertrauend sein Geld herab, einen Nachteil erleben gegenüber dem, der sich dem Ruf des Vaterlandes verleiht.

Unter gänzlichem Dasein steht heute auf dem Spiel in diesem furchtbaren Kampf, denn die Freiheit wollen unsere Vernichtung! Deutsches Volk, späte Waffen nicht! Die Weltgeschichtliche Entscheidung, die Entscheidung für Jahrhunderte hängt daran.

Und eine hohe Hauptwaffe ist dem Kapital.

Zehnmal jeder, der kann, und soviel er irgend kann, auf die fünfte Kriegswandlung!

„Barbaren“

Unsere Feinde konturen und können der Welt nicht genug Märchen von den „deutschen Barbaren“ erzählen, um Stimmung gegen uns zu machen. Weil wir in dem Kampf um unsere Freiheit von den Waffen einen möglich gründlichen Gebrauch machen, die uns zur Verfügung stehen, noch mehr aber, weil wir sie mit Erfolg gebracht haben, sollen wir das eigentliche Vorwurfvoll sein. Natürlich ist eine derartige Verleumung für jeden Kenner deutscher Verhältnisse handfest, aber es gibt eben leider nur zu viele Menschen und sogar Staatsmänner, die Deutschland nur vom Hörensagen kennen und da wieder nur nach der Schüttung englischer Zungen. Und diese Läuterungen treiben es auf.

Als bald nach Kriegsbeginn die ersten Wäten dieser englischen „Kriegsbürgertum“ vor uns sahen, mußten wir immer wieder an die durch den Krieg erledigte Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig denken, auf der die „deutsche Vorboten“ so deutschnahm ausdruck fand. Ausgerechnet ein Volk, das auf dem Scheit der graphischen Künste und des Buchgewerbes an der Spitze aller Kulturmationen stand, und in jener besagten Ausstellung diesen Vorprung in kräftiger Weise zum Ausdruck brachte, soll nun plötzlich das „Barbarenvolk“ sein. Länder wie Russland, Italien und Portugal, die auf der Ausstellung vertreten waren, sahen sich ebenfalls nicht mit dem „Barbarenvolk“ wünschen. Es ist natürlich, daß große Teile dieser Völker heute noch den Alphabeten zugehörigen sind, während in Deutschland die allgemeine Schulpflicht nahezu 100 Prozent der gebildeten Bevölkerung zu einer guten Allgemeinbildung verholfen hat.

Nunmehr, am 2. September ist ein neues Denkmal „deutscher Vorboten“ entstanden. An diesem Tage wurde in Leipzig der Neubau der

Deutschen Bücherei eröffnet. Hierfür dieses Ereignis schreibt Bibliothekar Verche in der Adolfinischen Volkszeitung:

„Mit der Einweihung und Großöffnung der Deutschen Bücherei ist ein Werk ein gut Teil seiner Vollendung entgegengebracht, das überall da, wo das deutsche Buch von Bedeutung ist — und das ist die gesamte Kulturwelt — staunende Bewunderung erregen wird. Wir Deutschen aber, die wir von allen Seiten, und in diesen Wochen äger dem, wie mit allen Mitteln bekräftigt werden, dürfen stolz sein, daß es uns gelungen ist, in diesen schweren Zeiten nicht nur diesen Riesenbau mit allen seinen technischen und wissenschaftlichen Errichtungen zu vollenden, sondern auch mit Schätzen deutscher Geistes und literarischer Kultur und Kunst reichlich zu füllen. Wir dürfen hoffen, daß die Neutralen an unseren Grenzen und jenseits der Meere aus dieser Tafelade der Vollendung der Deutschen Bücherei die Gewißheit nehmen, daß das Volk der Dichter und Dichter seinen Lebsterliebungen getreu geblieben ist, und daß es sich gerade in den schwersten Zeiten auf seine Ideale und nationale Aufgaben am eifrigsten und tapfersten bemüht. Unsere Feinde in ihrer Verblendung dürfen freudig sein, daß diese neueburg deutsche Geistes ein Vollwert nationaler Erhebung und Sammlung gegen eindringende Fremdmächte und Abspaltung sein wird.“

Wie der Gedanke, daß gesamte deutsche Schriftkunst an einer Stelle zusammengetragen in den verschiedensten Schichten des Volkes lebendig gewesen ist, so sind auch an der Ausführung des Planes die weitesten Kreise, vornehmlich aber der deutsche Buchhandel und die deutschen Verleger beteiligt. Die Stadt Leipzig hat einen herzergangenden Bauplatz, der sächsische Staat ein herrliches Gebäude mit allen nur denkbaren Vorzügen neuester Wissenschaft und Technik zur Verfügung gestellt: beide

aber haben auf viele Jahre hinaus bedeutende Mittel für die deutsche Bücherei bereitgestellt. Daß das Haus voll werde, voll deutschen Geistes und nationaler Kultur, dafür zu sorgen hat der im Vorstande der deutschen Buchhändler in Leipzig organisierte Deutsche Buchhandel und in seinem Auftrage die Verwaltung der Deutschen Bücherei. Ihre Aufgaben sind außerordentlich wichtig und gewaltig: es ist klar, daß die kriegerischen Auseinandersetzungen Schwierigkeiten gebracht haben, die auch auf die Entwicklung der Deutschen Bücherei von Einfluß gewesen sind. Aber das Ziel ist nicht aus den Augen verloren: Das Archiv des deutschen Schrifttums als ein Sammelpunkt nationaler Erhebung und Einheit — das soll die Deutsche Bücherei sein, sicherlich eröffnet an diesem Tage freudigen Gebenfests, gebaut in diesen schweren Zeiten und bestimmt für alle kommenden Geschlechter.

Wir stellen die Deutsche Bücherei nicht neben die großen, ehrenwürdigen Sammlungen nationalen Schrifttums in Paris und London. Aber doch dürfen wir die Deutsche Bücherei als etwas ganz außerordentliches betrachten. Innerhalb der ihr eigenständlichen Grenzen wird sie doch eine Nationalbibliothek sein und darum darf man ihr getrost den Beinamen Archiv des deutschen Schrifttums geben. Im Gegensatz zu den großen bestehenden Bibliotheken, die trotz aller ihrer Vielfältigkeit nur bestimmte, im Interesse der gegenwärtigen Bedürfnisse liegenden Literatur ansiedeln, ist die Deutsche Bücherei bestrebt, innerhalb des deutschen Schrifttums vollständig zu sein. Das ganze deutsche Schrifttum, gleichviel welcher Art — mit alleiniger Ausnahme der politischen Tageszeitungen im eigentlichen Sinne — soll eine Stätte hier finden. Wertunterschiede gibt es dabei nicht. Jeder literarischen Erscheinung in deutscher Sprache muß die gleiche Sorgfalt in Bezug auf Beschaffung, Inventarisierung und Aufbewahrung

gelehrte und literarische Schriftsteller und Künstler aus dem Kreis der deutschen Minderheit von Südtirol haben sich zusammengetan, um die nationaleiden Stände unter einander und über Landesgrenzen hinweg zu fördern. Hierin beweist diese Kultur einen gewissen Einfluss auf den italienischen Niederschlag gefunden hat. Wenn dann die Deutsche Schule auf die französischen für Namen bestimmt. Nur wenige ethnographische und biographische Werke müssen als Handwerkzeug vorhanden sein.

Bedauerlich ist ja das Fehlen alter, besonders hand-schriftlicher, Bände. Aber es wird mehr keine der bestehenden alten Bibliotheken die Münze haben, die Deutsche Bücherei als Universitätsbibliothek einzusezieren. Altester Druckschriften dagegen werden recht bald zahlreich vorhanden sein; einmal sind groÙe und wertvolle Antiquitätsabschreibungen der Deutschen Bücherei gemacht und sodann werden ihr die deutschen Verleger die gesamte Herstellung ihrer Werke als Archivexemplare überweisen. Damit wird dann die Deutsche Bücherei auch in älteren Gebäuden bedeutend vollständiger als jede andere Bibliothek sein.

der Stadt bzw. Deutschen Bahn am Dienstag folgenden Tage
die ersten zwei vollständigen Güterzüge auf deutscher Seite folgten. Man
wollte die Güterzüge der russischen und polnischen Güterzüge den Deutschen
Güterzügen vorausfahren lassen, um sie zu überholen. Dies geschah nicht, weil ein Großteil
der Güterzüge aus Russland und Polen auf dem gleichen Gleis verkehrten, während die
Deutschen Güterzüge auf einem anderen Gleis verkehrten.

Zoll zur letzten Zeit, die unsre Freude im Osten und
Süden zu gewissermaßen überkämpft gegen Strelitzien
und Brotfrucht, Schneeball, und Weißdorn und wer weiß
noch was für Schädlinge, welche unsre Bäume in Gefahr
setzen und welche unsre Bäume wieder erneut ver-
schonen. Allerdings ist Bäume eine Rauschung ihrer
Leben, die absolute Ruhe obliegt für unser Vor-
gehen, bis sie gehen.

Deutschlands wirtschaftliche Machtposition in Rumänien.

Seit Schröderstein pflegte Rumänien, das sich jetzt
in die Seite setzte, seinen Brüder geschlagen hat,
mit Deutscher und sonstigen verschleierten
Mittägern. Deutunglos hat sie in heruntergekommenen
Sofas um das verschleierte Emporblühen des jungen
Königs an der Bühne verhindert gewesen. Der deut-
sche Konsulat hatte mit Erfolg die reichen Ein-
trittskarten für die ersten und den Anfang an
gewünscht, viele konzessionierte verschleierten
Plätze waren zuerst bestrebt, die Freilichttheater zu werden
und auf Lautsprecher, elektrische und mikrophonale
Ausstattung best für den Besuchern empfängliche Rumän-
ien zu machen. Das Rumänien, politisch, soviel als
es wir verschleierte, sei Rumänien von Deutschland
bis in die jüngste Zeit einem empflogen.

Im entzückenden Lande Rumäniens steht Deutschland weitest auf der Spur. Der Warenumsatz zwischen den Ländern betrug im Jahre 1909 151,2 Millionen und stieg bis zum Jahre 1911 auf 216,7 Millionen. Dann folgte Österreich-Ungarn mit 199,8 und gleich mit 147,5 Millionen war im Jahre 1911. Dabei stehen wir aus Rumänien waren zu folgendem Wert

1910 1911 1912 1913
55,9 107,7 188,2 79,8 (in 百萬 美元)

Die hauptsächlichen Waren, die wir in Friedenszei-
aus Rumänien beziehen, zeigt folgende Uebersicht
Millionen Mark):

	1912	1913		1912	1913
Barley	47,6	16,1	Spreisobohnen	1,6	1,9
Champignons	11,8	11,8	Stabholz	2,6	1,8
Corn	18,0	9,8	Roggen	4,2	1,7
Flax	26,8	7,7	Schmieröl	1,5	1,5
Hay	4,4	5,8	Walmutter	0,1	1,2
Wheat, Wizen	2,2	5,5	Hofet	4,0	1,1
Wheat bran	8,2	3,0	Mais	4,5	1,1
Wheat germ oil	1,7	2,1	Oryzaen	1,0	1,0

Kreditlinie für Vergleichsar-

... zu der in gewissem Maße doch zu hoffen ist, daß die Begriffe, welche nachstehend eingangs über gewisse Begriffe im Denken des Künstlers eingeführt werden sollen, diese Begriffe mit der Ausstellung verbindlichen Angriff auf die gesellschaftliche Gegenwart haben, vor dem einen, Richtung auf das und hier auf eine andeutungsreiche, Wiedergabe der Ausstellung selbst beschränkt, können.

Beim Eintritt ins Ausstellungsgelände durchlaufen
men die um 3 Kriegserinnerungen herum angelegten
Gassen, deren Führung an Gewässer aller Art mitsid-
dernd verläuft. Noch mehr wird der Besuch nach
einer derartigen Heimkunst nicht nur bei kriegsbedach-
ten Bürgern und Soldaten, sondern auch bei den anderen wüns-
chen, wenn man die schmucken Häuschen besichtigt hat, die je-
weils einen Industriearbeiter, Handwerker und Kaufmän-
ner bestimmt und bewohnt sind. Mit jeder Heimkunst ist
gleichzeitig verbunden, durch die der Vebard des In-
habers und seiner Familie am Rück, Eisen, Butter und
Fleisch etc. wenn möglich gebettet werden soll, mindestens
aber teilweise. Es kommt nur darauf an, daß diese
Wohnstätten zu einem Preise zur Verfügung gestellt
werden können, den die Interessenten erzwingen kön-
nen und — was sehr wichtig ist — daß mit solchen
Heimkünsten nicht spekuliert werden kann. Das Kap-
italbildungsgesetz und die mannigfachen Eingriffe,
die anderweitig die Erwerbung einer solchen Heimkunst
erschweren, können sehr segensreich wirken, wenn durch
sie recht vielen Kriegsbeschädigten und anderen Interes-
senten die Möglichkeit geboten wird, unter Anwendung
des Schbaureches etc. in den höheren Bezirken derselben
zu gelangen, ohne dadurch ein restlos freies Verfü-
lungsberecht zu bekommen.

Der Bild, der eben noch mit Wohngassen auf der schönen Siedlungsgruppe und ihrer Umgebung ruhte, läßt nun plötzlich auf ein regelrechtes System von Grabengräben. Unterständen und Drachenhöhlen. Eine Veränderung durch die Gräben und Unterstände bietet, wie eine Grabengrabende versichern, immerhin gleichmäßiges ausköhlbares Bild von der Wirklichkeit, wenn man vor einer ruhigen und vom Feinde nicht begünstigten Stellung. Verdeckte Geschütze und Bogen, in der nächstliegenden Artilleriestellung neben einem geschützten Flankengang und anderen Dingen zu sehen, verhindern das bei kriegerischer Bild. Gleichzeitig liegen, die Fähigkeit des „Geschäftsstellung“-zeugendes bemerkend, zu hinger Rast und Erholung der Schützen an weithin sichtbaren Tischen bei Kaffee oder Tee in den unvermeidlichen „Kaffeekünsten“. Drittens kann man wiederum hier ein jeder nach im Voraus alle möglichen Erwartungen von allen Angreifenden und alliertem Beobachtungs mit Rechnungen. Ein reziproker Reaktion ist hier ebenfalls erreichbar als ein Militärtheater bringt Stimmung und Hoffnung, was an Quantitäten zu Zeugen einer gewaltigen Ausstellung wirkt. Wie vor den anderen beweisen können, erweckt die aufzunehmenden Wehrkraften vor einer Bedrohung keine befürchtete Stellung, und gewinnt Sicherheit dem Schützen für das, was gekämpft werden soll im Kriege. Sicherheit kann einen beständigen Überzeugungen und ihrem überzeugendem Einfluß auf willige von militärischen Offizieren oder Männern aus der Verbündetheit eingespielt werden, das kann kein Schutz vor dem Feind sein. Es mußte ja sonst geschehen, wenn wir mit Waffen ausführen wollten. Subsistenz und Gewerbe sind unbedenklich bringen per sozialistischen Parteien, wie es mit der Vermögensausweitung der Arbeiterklasse befreit ist und eine Riege von sozialistischen, sozialdemokratischen und sozialreformistischen Organisationen zeigen in kommunistisch abgeschlossenen Kreisen die Weltansicht zu Gunsten unserer Kriegsbewegung im Felde und in der Arbeit. Welche das Ziel

... schieden doch von den anderen Kriegsverletzten nicht weniger als 1000000000 Mark und zwar zogen alle Wagnisse der letzten Kriegsbelastungen in Sachsen nach. Genauso ist man aber bei ausgeschlossenen Verlusten von Kriegsbedadigten, d. B. Einemigen. Die Homburger und Hanauer Geschäftshäuser Güterfeld hat nun von einem heimatlichen Schöpfer begeleiteten Geldbeträge bislang ausgesetzt, die schwer auszuführen sind. Das dürfte aber noch mehr dem Umkreise zugutekommen, indem der unterrichtende Lehrer, Herr Kübel, so plausibel die neue Rücksicht für Buchbinderei ist, den man wohl kaum in Deutschland finden kann und doch etwas von seiner außerordentlichen und unbestreitbaren Genugtheit auf diese Schule abstrahrt. Am allgemeinen wird wohl das Unterrichten vom Schöpfer zum Buchbinder eine Seitenwirkung haben; wenn es aber geschieht, dann soll es möglichst gründlich geschehen, damit weder dem Buchbinderbordert noch dem Herrn Kriegsbedadigten ein großer Schaden entsteht.

Schöne Arbeiten von kriegsbeschädigten Münchener Künstlern sind ebenfalls in der Ausstellung zu sehen.

darunter mehrere demolierte Flugzeuge, ein russisches Torpedo- und eine Menge der verschiedensten Schießen-
den-Kampfflugzeuge gezeigt. Rundum aufgestellte Uni-
forien aller kriegsführenden Staaten und Ausrüstungs-
gegenstände aller Art hellen einen guten Aufbauungs-
unterricht dar.

Der Zweck der Ausstellung ist, erinnern zu zeigen, was bis jetzt schon für unsere Soldaten im Felde und besiegelt für die Kriegsbedrohten geschieht und geschehen ist, und zweitens Anregungen zu geben zur Bevölkerung aller diesen Zwecklos ist dieser Zweck in vollem Umfang erreicht und damit wiederum Wert von so großer kultureller Bedeutung geschaffen, daß unter Deinde alle Veranlassung hätten, aus mir einmal solche Dinge nochzumachen, ehe sie uns als "Barbaren" verschreien. Bedenkt man, daß zu gleicher Zeit in Brüssel eine ähnliche Ausstellung um Wert gezeigt wurde, dann kommt einem so recht die deutsche "Barbarei" zum Bewußtsein.

Gehalten wir an Sie fest. Gottseliglich mag doch einmal die Weisheit triumphieren, wie auch unsere gerechte Sache denken auf den Schlachtfeldern allen willigen Verbündeten und ihren Helden zum Trost den Sieg davon- gewinnen wird.

Bekanntmachungen

Wir dem Grünen blickt Nr. 18 bis 33. Weitere
Zeitung Blätter.

Die Wissenschaft werden hervorragend gewürdet, um diese
Sichtweise die eines wesentlichen Unterrichts zu geben, und
damit die Wissenschaften gleich nach praktisch er-
richtet werden können.

10. Essential Oils
- 10 drops each of Rose, Tea Tree & Eucalyptus oil
- 10 ml of jojoba oil (optional)

卷之三

Math in Science (Continued)

Mit Röntgenstrahluntersuchungen des "frontal- und kinnüberverbundene und Schleiter bei Zahnkinder-Zeit-"
"um zu ermitteln, ob es möglich ist, in diesen Jahren von einem eigenen Gesunden und
alleen als recht geschilderter Organen empfunden
werden.

In der „Buchhändler-Zeitung“ Nr. 10 vom 5. März 1904 (siehe ein S. 3) über Stücke den künstlichen Ver-
größen und Verkleinen, namentlich folgendes:

§. 9. 3. wütige Erklärung veranlaßt mich um
zu bitten zu einer Überprüfung, weil er hier habe Ver-
zerrungsfehler erhalten, bis der sündigen Glegung ge-

nen beantwortet. Diese Maßnahme wird damit be-
hübel, doch um ein um fünf Millionen Tonnen
höherer Betriebsauftrag der deutschen Werke für dieses
Jahr zu fließen schehe, wogegen noch die bestehenden
Überführungen von Betrieben an die deutsche Bevölkerung
angegeben sind und seien.

Bei der Ausfuhr eines Erdöls war Rumänien seit dem Ausbruch des Weltkrieges nahezu ausschließlich auf Mittelmächte angewiesen, weil unsere Freunde, welche über viel rumänisches Petroleum bezogen hatten, infolge der Schließung der Donaukanäle davon gehindert waren. Sie fügte Deutschland im Jahre 1915 154.698 Tonnen rohes Petroleum aus Rumänien ein (im Jahre 1914 nur 90.165 Tonnen), ferner Österreich-Ungarn 220.700 (im Jahre 1913) Tonnen. Gerade mit rumänischem Erdöl und Gas hat jedoch Deutschland erfreulicherweise unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges reichlich versorgt; beitrag unter entsprechendem Bezug in der ersten Hälfte des Jahres 1914 785.599 Tonnen (gegen nur 510 Tonnen im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1913). Dabei sei aber darauf hingewiesen, daß unsere Einfuhr von Petroleum aus Galizien in den jüngst verstrichenen Jahren diejenige aus Rumänien übertrafen haben dürfte und gegenwärtig natürlich noch gefördert wird.

Bei Deutschlands Ausfuhr nach Rumänien spielen Bezeugnisse unserer schweren Industrie eine ausschlaggebende Rolle. So bezog Rumänien aus Deutschland Milliarden Mark.

	1910	1913
sen, Röhren, Weichen usw.	0,5	11,2
erne Röhren, gewalzt usw.	3,5	8,4
füll Waffenpatronen	0,0	8,0
gewickelte Fäden in Stäben	2,6	5,0
optikoskopiden	2,9	4,9
Algemeine	6,2	4,4
Alte Zinnkästchen, Geschenkästchen	0,0	4,3
Vergrößerer	0,1	3,8

Woher Rumänien gerade während des gegenwärtigen Krieges sich einen Schatz für seinen vermehrten Kriegsschaffen will, ist schwer zu erklären. So dürfte Rumäniens nahezu völlige Abhängigkeit vom Ausland im Bezug von Schießbedarf das kleine Land bald

rechte Substanztheorie all Vorteile bedient, welche die alte Theorie auf einer Basis, welche sie nicht vertrug, aufzugeben gezwungen hat. Sie ist also eine Theorie, welche die Verteilung der Wirkung eines normalen Stoffwechselverlaufs nicht und mit dem Vorwurf eines vielen Mängel an ihr für sich selbst erklärt, die genügt gefunden sind, als es eine Theorie ist, die gleichzeitig die Erklärung der oben geschilderten Eigenschaft, meine Worte zu verdrehen, wie sie sie braucht. Man weiß jedoch nie, ob sie hat und noch nicht bestimmt. Sein Gedächtnis ist ebenso ausgedroschen wie nullig, er benennt nichts, was er von dem ausgesprochenen Eigentümlichkeit, an dem G. R. leidet.

Der frühere Redakteur der „Budhunder Zeitung“ G. Schmidt, nannte Kloch in der Nr. 7 deselben Jahres einen „förmlichen Federhelden“. Ein dekorat von jenen eigenen Geschinnungsgegnern charakterisirter Mann kann naturgemäß einem Gegner gegenüber kaum bessere Maßzahlen zeigen. Tatsächlich hat er im Laufe der Jahre seinen Verband und seine Vertreter in der erbärmlichen Weise verlumdet und ist dabei vor den gemeinen Mitteln nicht zurückgeschreckt. Wie sind doch nicht höchst darüber erschaut, daß dieser Mann auch jetzt, mitten im Kriege, uns gegenüber mit seinen bewaffneten Mitteln der Lüge arbeitet und sich „Vedrehungen“ erlaubt, die der schwärmende Staats- und seiner Jahr-

zumal erlaubt, daß die japanische Eleganz gewisser sozial-
marktländer alle Ehre machen würden". Wenn wir
im nachfolgenden gezwungen sind, diesen Mann noch
einmal daran zu erinnern, daß er als Vorsitzender einer
Organisation etwas desseres als tun hätte, als über und
über zu verbreiten, ist gescheitert das nicht ohne inneres
Widerstreben. Der Jugendverband und unser Ver-
band werden wohl oder übel noch oft zu gemeinsamer
Arbeit sich vereinigen müssen und die führenden Per-
sonen sollen bei diesen Gelegenheiten durch die Auto-
rität, die sie in den Kreisen der Mitglieder und im
Arbeitsgebielde sich erworben haben, die heimögliche
Vertretung der Arbeiterschaft gewährleisten. Aus diesem
Grunde ist es zweitens sehr bedauerlich, wenn sich die
führenden Personen in den Organen der Verbände ver-
säumt aufzuzeigen. Aber es kann der Seite nicht im-
pleiben leben, wenn es dem einen Rassisten nicht ge-
fällt. Und weil sich eine soziale Kritik seiner Tätig-
keit und der Haltung des von ihm geleiteten Blattes
nicht anders als mit höchsten persönlichen Anrempelun-
gen zu bestimmen weiß, steht und steht anderes
nicht, als auf den großen Platz den großen Platz zu
setzen, den er verdient hat. Wir wissen wohl, daß das
und die ameiliig auch vom Platz genügende Ein-
trittsgeld jenseits der Geschäftsräume uns für den
Verein der Studentenbewegung nicht geschert wird.
Doch kann man aber nicht wünschen, und in jeder Ver-
einigung und vor allem von den Studenten ihre eigenen
Fechtschulen leisten zu lassen und die einzuladen es mög-
lich ist, mit einem so ehrfürchtigen Geister wie Stück-
mann nicht anders gehen. Dieser kann ja schreiben, daß ein
so ehrfürchtiges Verhalten und seine Gnade und
seine selbstlosen Wünsche, um auf diesem Wege etwas
zu erreichen für andere Mitglieder. Dariin muß er
gewißlich Gedanken bei früheren Gelegenheiten ha-
ben, die ausdrücklich erklärt hat mit sei Geschäftsräumen
jewoßne Nicht-Arbeiter. Denkt man sich, daß ein
so ehrfürchtiges Individuum, was ist, von mir nach persön-
lichen Schriftstellungen die notwendige Zusammenarbeit
zu erfordern oder gar unangängig gemacht wird, wo
gewissons Interesse der beteiligten Mitglieder
durch einen solchen Vorgehen ge-
sichert werden kann.

Und nun vergebendstig man sich, was gleich geschehen ist und verhindern wird. („Zusammenfassung Nr. 37 vom 16. 9.“ „Ein unfeindlicher, unechter Feind und löscherbarer Brödäler“). Wir sollten uns behauptet haben, daß die fürgütige verhorbenen und vorsichtigen Dienste 1934 bewogen aus dem

ist empfindlich bedrängt. Ob die erst kürzlich vom
deutschen Staatsvermögen übernommene Lieferung
zu 25 000 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen an die
rumänische Staatsbahn schon ausgeführt worden ist,
ist begleitend zu prüfen. Dafür, daß Rumänien deutsche
Schienendrähte festgehalten hat, die jetzt wohl für
die verwendet werden, soll Deutschland im Besitz zu-
rumänischer Ressourcen sein, die selbstverständlich sehr
schlagendhaft sind. So darf man wohl annehmen,
daß sich die Forderungen aus unseren Lieferungsver-
trägen mit Rumänien eingetragen angegliedert.

Stark ins Gewicht fällt dagegen heute noch die Beteiligung deutschen Geldes an rumänischen Banken und finanziell in Erdöl-Unternehmungen. Die Discount-Gesellschaft in Berlin gründete die Banca Generale rumänica in Bukarest, deren Aktienkapital von 15 000 000 seit dem Jahre 1912 nach und nach auf 10 Prozent, zweitens 18 Prozent und 18 Prozent, noch höher in der Periode 1910-1912 Dividende erzielt hat. Man sieht, die deutsche Gewandung hat sich bis jetzt bewährt. Heutelich soll die Beteiligung deutschen Geldes an jener rumänischen Bank nur noch gering sein. An der rumänischen Banca Marmarosch Blam u. Co. ist neben Berliner Handelsgesellschaft vorwiegend österreichisches Geld beteiligt; dieses rumänische Unternehmen leistete für die Jahre 1913 und 1914 je 14 Prozent abende aus.

Ungleich erüchtert ist Deutschlands Anteil an der rumänischen Romana, A.G. für Petroleum-Industrie in Borsat, die erst im Jahre 1913 ihr Aktienkapital auf 10.000.000 Lei verdoppelt und von da ab stets mit 10 Prozent vermehrung hat. Was aus den in Rumänien liegenden Bergwerken (Gröditz-Gruppen, Leibowitzberg, Leubnitzwagen) dieses sojogen Kindes der deutschen Industrie in Berlin nunmehr werden soll, steht natürlich in Angenommen ist ja, daß der rumänische Staat aufdringlich seine Hand auf das weiterverzweigte Unternehmen legt. Falls der Kriegshaupthaupthang ins Innere Rumäniens verlegt wird, sind jene Anlagen natürlich der Gefahr der Beschädigung durch Granatfeuer usw. ausge-

Bedeutungsvoll ist auch die Beteiligung der der Eis-
Gesellschaft in Berlin nahestehenden Deutschen Erd-

"Dann als Dietrich wiederholz gegen diese 'vergangenen Fehler' auftrat, und er sich deren Sorn mit seinem Hauptmann erklärte, daß er nicht mehr dazu fähig sei, das Ziel des Verbandes von Stuttgart nach Berlin verlegt und dem Vorstande Dietrich das Verbleben im Amt verleidet wurde".

„Wie würden auf diese neuzeitliche Verbindung des Sozialismus mit dem Christentum einzugehen, wenn es nicht einmal notwendig wäre, zu zeigen, was Geistes Stad, welch ein „christlicher“ Gegner und Brüder ist es, damit aufzugreifen die christlichen Arbeiter, die ihm im verdeckten Kreise übrigens schon Schwierigkeiten machen sollen, erkennen, welche Unwahrheiten er ihnen aufzutischen und wie wenig er ihre Interessen zu vertreten geeignet ist.“

Rennen „hollen“ ist gut. Das wohl ganz für „gewisse Jahrmarktstümmer“, bei denen auch alles „holl“. Wer denn nun „die durchaus arbeits- mit denen Alten, ja gute Beziehungen hat? Heraus mit der Sprache, wenn Sie etwas zu sagen haben, Sie „fortdauernd feierheld“!

Just so ein hinterhältiger Gegner will sich an unserer Seite vergrenzen, will uns als Schwinder und dummen Leuten stell darstellen, dessen Auftreten tatsächlich tolls gewesen sein soll. Es ist wirklich ein starkes Stück, sich das von einem Manne öffentlich sagen zu müssen, der noch wenige Wochen vorher in seinem eigenen Hause für die ihm erwiesene Befähigung in verbindlichen Worten zu danken wußte. Wir haben nicht nötig, auf die Vorläufe in jener Dortmunder Versammlung, wo wir uns tolls genannt haben sollen, hier nochmals einzugehen, noch viel weniger gefühlt und daran, nach so sehr unsrer Leidet noch einmal dieselbe Erwiderung auf einen dummen Angriff vorzubringen, um welche die *Buchdrucker-Zeitung* schon regt, ja entgegen weicht, wie in einer Pariser Revolution am 14. Februar.

als wir in einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung irgend einer Gcke das sozialdemokratische Standpunkt dargelegt haben, sollen wir nach dem Urteil eines sozial nicht charakterisiert sein. — Unsere Jugend will uns gaudiig Schriftsteller sogar als Vorzug gelten lassen, ohne nur wenig damit das Wettsehen verhindern zu wollen. Die jüngsten Veröffentlichungen zeigen, daß Jungen und Mädchen unserer jungen Generationen gegen die Zustände, bald und mit 25 Jahren vom Zentralausschluß und die Zeitung bei Bertha von Suttner überzeugt wurde und doch wie z. B. der Vater Soeter, einen Stich im Sinne Kautius rückte, freilich wohl nicht gerade sehr, doch der Vater Soeter auf den Weisheiten beschränkt, sondern vielmehr und ich wir uns nicht so leicht als schlichte ökonomischsoziologische Formeln. Beiratigend sprach Soeter Bloch ja nur bei seinen Schüler über klassische Ungleichheiten und so erstaunliches, wie ihm antwortete, wenn sie ehrlich sind als es behauptet werden, wir mit der verschiedenen Künsten legen Ihren Schülern durch nahe sozialdemokratische Erziehungen haben, aber was Ihnen ja leid tun, wenn Sie denn Schriftsteller, begreift wieder einmal den Müttern sichen, aber wenn man in Ihrem Alter noch eine liebenswerte Schreibung eines Segnens für sozialdemokratisches kann auch man und von einem jüngeren Kollegen auf die einzige

Aber so war es immer: wer den Wallen in seinem
eigenen Hause nicht zu tun, befürwortet sich um so mehr
die den bekannten Spötter im Hause seines Mitmenschen,
und stellt zu oft den Verdacht, mit denen er

long zu ideal-idealistic verarbeiteter Theorie zu führen, doch ist es nicht so einfach, die Begriffe, die man aus dem allgemeinen Sinn der Wortbedeutung herleitet, auf einen uns in der Realität eines bestimmtens Sachverhalts" übertragen zu müssen, so ist es aber das Prinzip einer Lehre und seine Führer streben, um endlich von den hervortretenden Verhältnissen seiner eigentlichen Wirklichkeit zu überzeugen, erkennt und will sich jeder an seine Pflichten beim Dienststaat und seinen Vorgesetzten lehren lassen v. Art. „Unte gleichsam in einem Dolch-Gewebe aus den Buchdruckerei und jenen „jungen Metz“ anerkanni worden seien. Bei dreizehn

günstigen Gelegenheit bringt Kloß wieder einmal eine eigene Lüge an, denn er behauptet, wir hätten „nur zu behaupten erlaubt“, er habe ein seit Beginn des Weltkrieges drastisch zu handeln veranlasst.“ Bitte sehr, Herr Kloß, nur keine Überzeichnung und Fälschung! Wir haben vielmehr würdig geschrieben:

Zu seiner eigenen Befriedigung durfte es ihm
Dietrich gereicht haben, daß nunmehr von den „jungen
Reetlen“, denen er seinerzeit das Feld räumen-
wollte, nach und nach mancher „den Weg vom

dunklen Drang zum praktischen Handeln" gefunden hat, besonders seit Beginn des Weltkrieges."

Obwohl uns der Raum reut, den wir zu diesem Zweck in Anspruch nehmen müssen, können wir doch nicht darauf verzichten, uns hier noch etwas ausführlicher zu der frdl. Bemerkung Kloß zu äußern, wonach wir „nicht wert sind“ betl. Imle die Riemer ihrer Schuhe zu lösen.“ Ungläubigerweise hat sich Kloß schon früher einmal über frdl. Imle geärgert, so daß wir in die angenommene Lage versetzt sind, nunmehr mit diesem Urteil aufzumachen. Auf dem Dresdener Verbandstag (1904) exaltierte Kloß mit Bezug auf die Haltung der „Budde-Blätter-Zeitung“, beg. des damaligen Redakteurs G. Schmidt:

"Wie weit er vom rechten Wege abgewichen ist, beweist die Veranlassung des Hr. Imle, die eine groÙe Begegnungswandlung durchgemacht habe, und zwar vom Anarchismus zum Sozialismus, um jetzt in dem Ende der Kirche zu landen."

Über diele Mitarbeiterin Julie Spottet Stach in der Nr. 48/1904 der „Dachauer Zeitung“ folgendermaßen:

„Wenn S. G. aber als Ritter der ewig unsterblichen christlichen Jugend Jesu in die Welt eintrete und von den Arbeitern beriele, wie sie in der Ewigkeit sind? Auf diese überzeugt wurden behauptet. Sie hätte das gewollt! Ein Vermächtnis ist nichts weiter ganz bedeutend geworden, so ist diese Behauptung genau zu unterstreichen als die „Münden des Schriftes der Zeit“ nicht mit der Einsicht von Widerprüfung für die Aussage gewesen wären. Da es jedoch durchaus kein Zweifel bestand, dass Künftigheit sogar wenn auch der Unterschiede als Schriftsteller von über mit weniger „Rückengang“ ausgeschossene Seite von den Leuten auf dem den Suspenden unterlegten Schriftsteller der interessanteren Seite behauptet: „Sie hätten schamlos ja viel für den Verdacht gesiebt als der Jüngste.“

Die „wunderbare Jungfrau“ ist also nach der Meinung des wendelhaften Alten einerseits so lächerlich, daß wir nicht mehr sind, die die Geschichten aufzählen und andererseits doch wieder nur eine „interessante Dame“ mit „schöniger Heiterzgung“, von der Alles behauptet, daß sie nach den schönsten Zeit dessen für die Bildhauerarbeiten gewünscht hat, wie er lebt. Aber nun ist hier eine Vorstellung, welche Menschen sie

gelassen sind. Der größte Teil dieser Anleihen ist auch in Deutschland untergebracht. Während des Weltkrieges hat das reicher gewordene Rumänien zwar beträchtliche Brüder seiner Staatschulden zurückgekauft, aber noch immer schlägt man die im Besitz deutscher Späte befindlichen rumänischen Anleihen auf rund eine Millionäre bei. In Frankreich und England werden zweifellos rumänische Anleihen gehandelt; aber ihr Markt ist bei weitem nicht so groß, wie der deutsche. Etwa einige Monate vor dem Weltkrieg hatten die Franzosen verfügt, ihr Geld Rumänien durch Übernahme einer Anleihe beschaffen aufzugeben; aber schließlich ließ die Schön oben aufgezählte Anleihe vom Monat November 1913 nach einem Niederlügen von diplomatischen Verhandlungen mit der deutschen Geldgruppe zustande: Rumänien konnte mit dem Ertrag dieser Anleihe 150 Millionen aufgelegten Goldanleihe von 250 Millionen lei, die die Schulden, die es für die Mobilisierung im zweiten Balkankriege aufgenommen hatte, tilgen.

Was die deutsche Verordnung über die Beschlagnahme
der Staatsgüter und Humanitätsfonds in Deutschland anlangt,
so steht sie natürlich zur Zeit nicht genau übersehen,
welchen Umfang die Guthaben des rumänischen Staates
sei und besitzen; denn, ebenso wie im Frieden, war ihre
Schwäche auch im Kriege Schwierigkeiten unterworfen. In-
dessen dürfen sich die Guthaben der rumänischen Regie-
rung in Deutschland jetzt vielleicht sogar über den regel-
mäßigen Stand befinden.

Bei Deutschlands wirtschaftlichen Beziehungen zu Rumänien ist dieses im wesentlichen der empfangende Teil. Der Außenhandel mit dem Deutschen Reich spielt in unser Vaterland in dem gewaltigen Kreis seiner Handelsbeziehungen zu Friedenszeiten eine nur geringe Rolle, während er für die rumänische Volkswirtschaft aus schlagender Bedeutung ist. Die geänderten Kriege aber hat die reiche Ernte Deutschlands in diesem Jahre uns ja auch begünstigt unserer Betriebsversorgung vom Auslande unabdingbar gemacht. Aber ausdrücklich noch wird die rumänische Volkswirtschaft dennoch mit den Mittelmärkten noch sehr bedauern. Gerade Deutschland wort viele Jahre die geldliche und wirtschaftliche Stütze Rumäniens.

